

Von der schweiz. Binnenschifffahrt

Autor(en): **F.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **26 (1919)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die diplomatischen Franzosen in feiner diskreter Weise diese Bestrebungen zu durchkreuzen und durch Anpassung in ein Nichts zu verwandeln. Durch ein Kompliment an den Geschmack dieses oder jenes Volkesv erstand man es, sich das Geschäft nicht entziehen zu lassen. Zum Beweise seien einige Beispiele angeführt:

Im Jahre 1851 unternahmen die Engländer einen gewaltigen Vorstoß, um die diktatorische Macht der Pariser Mode zu brechen. Sie wollten ihre eigene Mode haben und dieser in der ganzen englischen Einfluß-Sphäre Geltung verschaffen. Da die Macht Englands die halbe Erde umspannt, wäre ein Erfolg nicht zu bestreiten gewesen. Es wurde eine großzügige Textil-Ausstellung in London veranstaltet. Man zeigte was England auf textilem, auf künstlerischem, auf speziell modischem und allgemein gewerblichem Können im Stande war zu leisten. Die Ausstellung soll tatsächlich einen glänzenden Erfolg gehabt haben und trotzdem sind die Bestrebungen Londons nicht verwirklicht worden. Warum? Die französische Modopolitik durchkreuzte die Pläne der englischen Rivalen.

Auf der Ausstellung waren selbstverständlich auch die schottischen Stoffe, die sogenannten «Scotch Clans» oder «Ecosais» gezeigt worden. Was tat nun Paris? Unter dem sehr plausiblen Vorwande, diese schottischen Stoffe hätten den Pariser besonders gut gefallen, lancierte die Leuchten-Stadt die karierten Kleiderstoffe als Pariser Mode. Man machte damit den Herren an der Themse ein Kompliment, zeigte sich ihren Modebestrebungen gefällig und — beherrschte von neuem den Weltmarkt. Mit riesenhaften Aufträgen in schottischen Stoffen — sowohl in Seide wie in Wolle — wurden die bereits eingearbeiteten englischen Webereien von Paris aus überschwemmt. Die englische Textilindustrie machte dadurch Millionengewinne. Dies schmeichelte dem geschäftigen John Bull und der Sturm gegen die französische Modeherrschaft war, wenn auch nicht vollständig beseitigt, so doch beschwichtigt.

Im Jahre 1913 erhoben die tonangebenden englischen Zeitungen abermals die gleiche Klage. Die Ursache war der Neid; man mißgönnte den Franzosen ihre großen Mode-Cewinne. Weshalb Jahr für Jahr Unsummen über den Kanal hinüber senden? Los von Paris!

Paris aber wußte sich die aufkeimende Feindschaft mit einem Schlage wieder in Freundschaft umzuwandeln. Beherrschen wir London, so beherrschen wir auch die ganze große englische Einfluß-Sphäre, ist der Grundsatz der führenden Häuser an der Rue de la Paix. Warum nicht wieder das gleiche Mittel anwenden wie sechs Jahrzehnte zuvor? Es hat damals gewirkt und wird auch heute wieder wirken. Und es wirkte! Im Jahre 1914 schuf Paris abermals die Schotten-Mode.

Ein weiteres Beispiel. Gewiß erinnern sich noch viele, daß vor wenigen Jahren auch von Nordamerika Bestrebungen ausgingen, sich von Paris loszumachen und eine eigene Mode zu schaffen. Auch hier blieb es bis heute beim bloßen Versuch. Denn trotz der Macht der großen amerikanischen Webereien, der Modehäuser und der Modewaren führenden großen Kaufhäuser wurde der Versuch von Paris aus durchkreuzt. Unauffällig knüpften die Pariser Modehäuser mit amerikanischen Modefirmen Beziehungen an. Die Modepresse von Paris und New-York verständigte sich; in den führenden amerikanischen Seiden- und Mode-Zeitschriften erschienen Original-Pariser-Modeberichte. Und — eines schönen Tages erscheint drüben Mr. Paquin mit einem ganzen Stabe eleganter Mannequins und zeigt den erstaunten Amerikanern, daß sich Paris ihren besonderen Wünschen angepaßt habe. Anstatt sich gegenseitig zu bekämpfen, wurde nun zusammengearbeitet und die Pariser Modefirmen zählen seither auch zu den Kunden der amerikanischen Seidenfabrikanten. Die französische Einfuhrstatistik beweist dies zur Genüge.

Diese Beispiele lassen sich noch durch einige weitere

aus der allerneuesten Zeit vermehren. Ist es nicht Politik, kluge Wirtschaftspolitik, welche die Berliner, Wiener und Pariser Modehäuser veranlaßte, ihre neuesten Modelle auch bei uns zu zeigen? Alle diese Vorführungen haben einen tiefen Hintergrund als in der eigentlichen Modeschau offenbar wird und der Laie gewöhnlich annimmt. Man trachtet doch darnach, den Markt zu erobern oder ein bereits gewesenes Absatzgebiet nicht zu verlieren.

Mode und Politik, ein feines, engmaschiges und sich weit ausbreitendes Spinnengewebe. Wer wollte nun noch bestreiten, daß diese beiden Begriffe nicht in engem Zusammenhang stehen? -t.d.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Firma *Wm. Schmitz & Co.* in Zürich 2 (mit Zweigniederlassung in Biberach [Württemberg]) erteilt eine weitere Einzelprokura an Guido Schmitz, von Zürich, in Biberach a. d. Ref.

— **Zürich.** Adolf Frick-Wild, Robert Frick und Adolf Frick-Morf, alle von Zürich, in Zürich 7, haben unter der Firma *Frick & Co.* in Zürich 1 eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Adolf Frick-Wild und Robert Frick; Kommanditär ist Adolf Frick-Morf mit dem Betrage von 400,000 Franken. Handel und Produktion in Rohseide. Thalacker 40. Die Firma erteilt Prokura an Jakob Stutz, von Herliberg, in Zürich 6. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft unter der Firma „A. Frick & Co.“ in Zürich 1.

— **Basel.** Unter der Firma *Färberei Seta A.-G.* (Teinturerie Seta S. A.) (Dyeing Works Seta Ltd.) hat sich mit Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Betrieb einer Seidenfärberei und einer Appretur, sowie die Aufnahme anderer verwandter Geschäftszweige und die Beteiligung an anderen verwandten Unternehmungen zum Zwecke hat. Das Gesellschaftskapital beträgt eine Million Franken. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen üben die Mitglieder der Verwaltung kollektiv zu zweien oder ein Mitglied der Verwaltung zusammen mit einem Direktor oder Prokuristen aus. Die Mitglieder der Verwaltung sind: Peter Thurneysen-His, Bandfabrikant, Präsident; Fritz Hoffmann, Industrieller, Vizepräsident; A. Wilhelm Schmid-Koechlin, Fabrikant, Delegierter; Alfred Weber-Stehlin, Bandfabrikant; Dr. Peter Schmid, Advokat und Notar; alle von und in Basel. Geschäftslokal: Gießliweg 61.

— **Bern.** Die Firma *Gottfried Scheidegger*, Leinwandfabrikation und Manufakturwarenhandlung, in *Huttwil*, ist infolge Todes des Inhabers erloschen und wird gestrichen.

— **Thurgau.** *Kammgarnspinnerei Bürglen.* Für das Geschäftsjahr 1918 gelangt, wie für das Vorjahr, eine Dividende von 10 Prozent zur Ausrichtung.



Von der schweiz. Binnenschifffahrt.

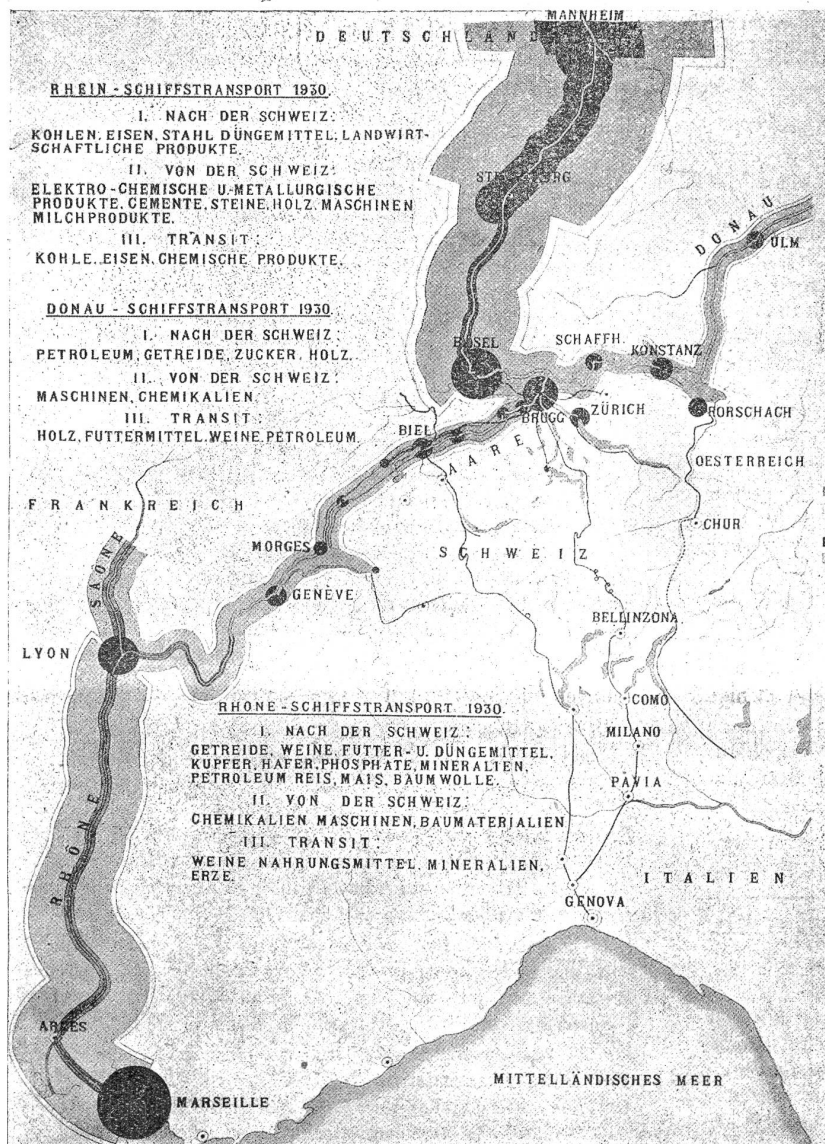
Es ist bereits in einigen frühern Nummern unserer Zeitung auf die Wichtigkeit der schweizerischen Binnenschifffahrts-Bestrebungen hingewiesen worden. Die Schiffbarmachung der in Betracht kommenden Flüsse wird der Schweiz den doppelten Vorteil der Verbilligung des Transportes von Massengütern und den Gewinn von elektrischer Kraft bringen. Angesichts der unerhörten Steigerung der Kohlenpreise in den letzten Jahren, ist letzteres zur dringenden Notwendigkeit geworden.

Um die baldige Anhandnahme und zweckentsprechende Lösung der schweiz. Binnenschifffahrtsfragen bemühen sich in verdienstlicher Weise verschiedene schweiz. Verbände. Es handelt sich darum, unser Land durch Wasserstraßen mittelst Rhein, Rhone, Po und Donau mit den Europa begrenzenden nördlichen und südlichen Meeren zu verbinden. In der nordöstlichen Schweiz hat namentlich die vor zwei Jahren gegründete und heute schon nahezu 800 Mitglieder zählende «Sektion Ostschweiz» des Rhone-Rhein-

Schiffahrts-Verbandes eine eifrige Propaganda für die Sache entfaltet. Während der «Schweizer Woche» sind durch deren Initiative u. a. in den Schaufenstern der Schweiz. Bankgesellschaft an der Bahnhofstraße in Zürich graphische Darstellungen und Schiffsmodelle ausgestellt worden, letztere von Escher, Wyss & Co. in Zürich erstellt, von welcher Firma bereits eine Anzahl Dampfer und Schleppkähne mit gutem Erfolg auf der untern Rhone von Marseille bis Lyon laufen. Beiläufig bemerkt hat jeder der Dampfer 72 m

Flüsse und Kanäle bis Rhein und Donau und deren Meereshäfen geplant ist. Beachtenswert sind die beigelegten Angaben über den mutmaßlichen Verkehr um das Jahr 1930. Einläßlichere Ausführungen finden sich auch im Sonderheft «Binnenschifffahrt der Schweiz»*), in welchem, unterstützt durch reichhaltiges Illustrationsmaterial, auf Veranlassung der «Sektion Ostschweiz» eine zweckdienliche Propaganda für diese Schiffahrtsbestrebungen gemacht worden ist. Diese Vereinigung, der Mitglieder aus allen Kreisen, so auch viele Textilindustrielle angehören, bezweckt ein geschlossenes Eintreten der nordöstlichen Schweiz für die Rhone-Rhein-Schiffahrtsprojekte und damit den Ausbau des Verkehrs wesens der Schweiz im Anschluß an die deutschen u. französischen Wasserverkehrsstraßen.

Diese wichtigen Faktoren dürfen nicht außer acht gelassen werden, wenn z. B. zur Wahrung der Sonderinteressen bestimmter Landesteile neue selbständige Schiffahrtsverbände gebildet werden, wie neuestens der «Aargauische Wasserverband», der in begrenztem Interessenkreis nächstliegende,



Übersichtsplan über den Güterverkehr auf den nach der Schweiz führenden Wasserstraßen.
Ausgearbeitet, im Auftrag der Sektion „Ostschweiz“ des Rhone-Rhein-Schiffahrtsverbandes,
von Dr. ing. H. Bertschinger.

Länge, 21 m Breite, 1,25 m Tiefgang und leistet bis zu 2000 Pferdestärken. Die Schleppkähne haben 65 m Länge, 7,9 m Breite, 1,8 m Tiefgang und fassen jeder 600 Tonnen Ladung. Ein Dampfer ist instande drei beladene Kähne, also insgesamt 1800 Tonnen Güter in vier Tagen von Arles an der untern Rhone bis nach Lyon zu schleppen. Wie man sehen konnte, ist das Interesse für unsere schweiz. Schiffahrtsbestrebungen bereits in weite Kreise unserer Bevölkerung gedrungen, indem diese Schaufenster stets von Gruppen besprechender und kritisierender Leute umlagert waren. In der Abbildung bringen wir eine photographische Reproduktion nach der ausgestellten großen graphischen Darstellung der Wasserfahrstraße, wie sie vom Mittelländischen Meer durch Rhone bis Genf, dann Schweizerseen,

Güterverkehr im Jahre 1930 auf den nach der Schweiz führenden Wasserwegen.

Gesamt-Ausland-Güterverkehr der Schweiz
im Jahre 1930:

Import . . .	11,500,000 Tonnen
Export . . .	1,500,000 „
Transit . . .	3,000,000 „
Total	16,000,000 Tonnen

Davon entfallen auf die Wasserstraße
6,000,000 Tonnen.

Gesamtfrachtkosten-Ersparnis zufolge des
Wassertransportes Fr. 40,000,000 per Jahr.

aber auch wichtige Aufgaben lösen kann. So bezweckt der «Nordostschweizerische Schiffahrtsverband» die Rhein-Bodensee-Schiffahrt und den Anschluß aller anschließenden und erreichbaren Kantone zu fördern, die Gruppen «Reuß-Verband» und «Linth-Limmat-Verband» bemühen sich neben andern Wasserverkehrsfragen im besondern bereits für die Schiffbarmachung der Reuß und der Limmat. Es liegt sicherlich im Interesse aller einzelnen Verbände und der ganzen Schiffahrtspolitik, diese Tätigkeitsgebiete auseinander zu halten, aber die verschiedenen Arbeiten und Bestrebungen möglichst in die Richtlinien einer guten, großzügigen schweiz. Verkehrspolitik einzulenken, um dem Ausland gegen-

über durch geschlossenes Auftreten in schiffahrtspolitischen Fragen das zweckdienliche mit größerer Macht durchsetzen zu können.**) Es ist dringend nötig, dass die schweizer. Wasserstraßenpolitik rechtzeitig besser

*) Juli-Sondernummer 1918 des Schweizerland-Verlag A.-G., Zürich.

**) Mitgliedern der Sektion Ostschweiz, sowie weitem schweizerischen Interessenten wird durch das Präsidium (Herr E. H. Schlatter, Kaufmann, Freigutstraße 14, Zürich 2) und das Sekretariat (Herr Dr. Joh. Frei, Ingenieur, Schweizergasse 6, Zürich 1) jederzeit bereitwilligst Auskunft erteilt. Herr Schlatter, der kürzlich aus Frankreich zurückgekehrt ist, hatte dort Gelegenheit mit verschiedenen maßgebenden Persönlichkeiten zu verkehren. Den Rhone-Rheinschiffahrtsbestrebungen wird im französischen Ministerium volle Aufmerksamkeit entgegengebracht und haben in nabeliegender Zeit verschiedene kompetente Männer aus dem Nachbarland über dieses Thema Vorträge bei uns in Aussicht gestellt.

organisiert und orientiert sei, als dies mit unserer Eisenbahnpolitik der Fall gewesen ist, deren Nachteile wir nun auf verschiedene Weise zu spüren bekommen. Die schweizer. Binnenschiffahrts-Bestrebungen verdienen auch fernerhin die volle Aufmerksamkeit unserer Handels- und Industriekreise. Es ist erfreulich, daß die Messestadt Basel nach aller Voraussicht im zukünftigen Europa eine besonders wichtige Verkehrszentrale werden kann. Mit dem Bau größerer Rheinhafenanlagen daselbst wird nächstens begonnen. F. K.

Schweizerische Schleppschiffahrts-Genossenschaft.

Im Großratssaale in Bern fand am Mittwoch den 12. Februar die konstituierende Versammlung zur *Gründung einer schweizerischen Reedereifirma* statt, die als Genossenschaft gegründet wurde. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Nationalrat Speiser, Präsident; Nationalrat A. de Meuron (Lausanne), Vizepräsident; ferner Nationalrat Cailler; Generaldirektor Dinkelmann, S.B.B.; Direktor Escher von der Schweiz. Gasvereinigung; A. Hediger-Trueb in Basel; Dr. Paul Miescher, Gasdirektor in Basel; Dr. Rud. Miescher, Regierungsrat in Basel; Alfred Sarasin, Bankier in Basel; Direktor Werner Stauffacher in Basel und Direktor H. Zoelly-Veillon in Zürich. Der Vorstand kann nach vollständiger Zeichnung der Anteilscheine ergänzt werden. Die Genossenschaft ist in das Basler Handelsregister einzutragen, da der Sitz in Basel ist. Das Initiativkomitee hält für die ersten Jahre ein *Kapital von 5 Millionen* für ausreichend. Der Geschäftsbetrieb beschränkt sich auf die *Schleppschiffahrt* und auf *Güterboote*, während die Personenschiffahrt ausgeschlossen ist. Die Genossenschaft kann aber alle mit der Rederei zusammenhängenden Geschäfte und den Transport von Waren aller Art mit eigenen oder fremden Booten auf den schweizerischen und ausländischen Binnengewässern betreiben, Schiffe mieten und vermieten, Liegenschaften, Güterschuppen, Lagerhäuser im In- und Auslande kaufen oder mieten und Niederlassungen im In- und Auslande errichten. Einbezahlt werden vorläufig von den gezeichneten Beträgen 20 Prozent.

☆☆☆☆☆☆ Vereinsnachrichten ☆☆☆☆☆☆

Verein ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

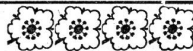
Vorstandssitzungen vom 10., 14., 19. und 28. Februar 1919.
(Auszug aus dem Protokoll).

In vier Sitzungen beriet der Vorstand in Verbindung mit den von der außerordentlichen Generalversammlung bestellten Kommissions-Mitgliedern ein vom Präsidenten ausgearbeitetes Statuten-Projekt in Sachen des in einen Verband größeren Stils umzuändernden Vereins ehemaliger Seidenwebschüler. Die voraussichtlich im April stattfindende ordentliche Generalversammlung wird den Mitgliedern Gelegenheit geben, dazu Stellung zu nehmen.

Der Aktuar: C. Huber.



Büchertisch



„Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas“.

Im Myrtenhofe der Alhambra kniet
Vor Emir Mohammed, gekreuzten Arms,
Hassan Ben Yussuf des Chalifs Gesandter.
„An hundert Lasten kräftiger Kamele
Schickt, spricht er, dir, Erhabener! mein Gebieter.
Und dieser Ballen, der hier vor dir liegt,
Sei, sagt Almansor, der Geschenke Krone,
Das Köstlichste, was je der Orient
An künstlerischem Fleiß hervorgebracht.“
Ein Wink! Zwei Sklaven lösen rasch die Hüllen
Und sichtbar ward, in bunter Farbenpracht,

Ein Reichtum von erles'nen Seidenstoffen.
Hassan erklärt: „Sieh, dies Gewebe, Herr,
So spinnwebfein, als sei's aus Mondesstrahlen
Von Geisterhand gewoben — ein Gewand
Aus dem Gespinst magst durch den gold'nen Reif
Des Fingers du gemächlich ziehn — es wird
Wie zarte Nebelschleier nur umhüllen
Den Leib der Schönen, der es zugehacht.
Dagegen hier, sieh diese Farbenglut,
Bewundere den stolzen Faltenwurf!
Wie fließt harmonisch um den Gliederbau
Der königliche Purpur, wenn dereinst
Du deine Favoritin damit schmückst!
Und diese Decke, zart und weich wie Sammt,
Ist ein Produkt des Abfalls des Gewebes
Und doch ein schmiegsam, künstlerisch Gebild.
Als Gegenstück nimm diesen Gurt; er ist
Mit feinsten Seide zwanzigfach belegt;
Doch keine deiner Klingen ist so scharf,
Den zähen Widerstand des Stoffes zu brechen.
Drum wiederhol' ich: kein Produkt der Welt
Zeigt uns so viel Bezauberndes als wie
Der Seidenraupe köstliches Gespinst,
Veredelt durch der Menschen Geist und Fleiß.
Hier paart sich Schönheit, glüh'nder Farbensmelz
Mit zartem Duft und mit Solidität.“
Der Emis, lächelnd, spricht als Philosoph:
„Eins hast, o Hassan! du dabei vergessen.
Wie unscheinbar ist doch der kleine Wurm,
Der diese feinen, zähen Fäden spann,
Aus denen dann der Mensch die Stoffe schuf.
Er gleicht dem arbeitsfrohen Untertan,
Der Bienen gleich dem Staat die Mittel schafft,
Daß, in der Künste Prunkgewand gehüllt,
Er ohne Scheu mit andern sich darf messen.
Das lehrt uns Demut, lehrt die Arbeit, auch
Die niedrige, uns ehrlich höher schätzen,
Als es geschieht, und diese Lehre ist,
Sag's deinem Herrn, das Beste von der Seide.“

Rob. Jäckel, Basel.

* * *

Das Beste über die Seide. Herausgegeben von Adölf Grieder, Zürich 1918. 168 Seiten. Fr. 4.50.

Im Jahre 1914 erließ die Firma Adolf Grieder & Cie. ein Preisschreiben in folgender Form:

1. In höchstens 50 Druckzeilen soll „Das Beste über die Seide“ in Prosa oder Poesie gesagt werden. Von der Sache soll gesprochen werden, nicht von der Person.

2. Bewerben kann sich jedermann in deutscher Sprache.

Für die vier besten Arbeiten waren Preise im Gesamtbetrage von 1000 Franken ausgesetzt.

Auf dieses Preisausschreiben sind aus allen Teilen der Schweiz und Deutschland 606 Arbeiten eingegangen. Wenige Tage vor Ausbruch des Weltkrieges erfolgte der Spruch des Preisgerichtes und im Sommer des vergangenen Jahres hat die Firma Grieder in einem feinen Büchlein eine Auswahl der besten Arbeiten herausgegeben. 120 Arbeiten sollte dasselbe enthalten, wir konnten aber nur deren 77 herausbekommen.

Dieses Buch, das in Poesie und Prosa das Lob der Seide preist, erfreut gewiß jeden „Seidenen“. Es ist keine trockene monotone Schilderung des Werdeganges der Seide, keine Statistik über Auf- und Niedergang der Industrie oder dergleichen. Nein, ein Büchlein eigener Art, das oft in sinniger feiner Weise, dann wieder mit Ernst oder schalkhaftem Humor das Hohelied der Seide singt. In Märchen und Legenden, in Wahrem und Erdachtem wird der Wert, der Reiz und der Zauber der Seide und das Lob des unscheinbaren Wurmes besungen.

Das vorstehend wiedergegebene Gedicht von Redakteur Rob. Jäckel in Basel ist bei der Konkurrenz mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Die meisten Beiträge sind noch durch sinnige Zeichnungen von Karl Jtschner und Lotte Boltze bereichert.